Krakauer Zeitung.

Nr. 199. Samstag, den 30. August 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.

VI. Jahrgang.

Krakau, 30. August.

Den Windbeuteleien verschiedener neu-gothaischer Agitatoren gegenüber, als ob das ganze Herzogthum Nassau und der ganze Landtag von heißester Sehnsucht nach dem Handelsvertrag mit Frankreich erfüllt seien, genügt es, auf den eben so klaren als schlagenden Vortrag des Dr. Großmann in der ersten Kammer hinzuweisen. Bekanntlich ist sowohl in der ersten, wie in der zweiten Kammer die Zahl der Mitglieder sehr gering, so daß 3—5 Stimmen den Ausschlag geben und es reiner Humbug ist, wenn die Telegraphen in die Welt hinausposaunen: „Der Handelsvertrag ist gegen 5 Stimmen angenommen worden." Die ganze erste Kammer zählte damals nur 13 Stimmende.

Es war sofort klar, daß der Tarif: 1. das Princip der Gleichheit in vielen Fällen verletzt, indem eine Menge Waaren billiger zu uns herausgeht, als sie von uns nach Frankreich eingeführt werden dürfen, indem die deutschen Waaren vielfältig in Frankreich nach dem Werth, dagegen in dem Zollverein nach dem Gewicht versteuert werden..... 2. Die durch den französischen Tarif für einzelne Artikel einzelner Industriezweige in Aussicht gestellten Vortheile werden weit überwogen durch die Gefährdung ganzer und zwar wichtiger Industriezweige. 3. Der Tarif befolgt kein rationelles System, indem er öfters Fabrikate bei der Einfuhr in den Zollverein geringer besteuert, als die Materialien, woraus sie gemacht sind, während doch das fertige Fabrikat viel mehr Rohstoffe erfordert. 4. Die stipulirten, successiven Zollermäßigungen können die gute Absicht der Industrie die nöthige Zeit zu lassen, um zu erstarken, nicht erreichen, weil sie rasch und in zu kurzen Zwischenräumen folgen; sie sind vielmehr nachtheilig, indem sie die Speculation verscheuchen....

Daß ein Staat, wie Nassau, nicht einen Eigenwillen ausüben kann und soll, versteht sich von selbst; er wird seinen Interessen gewöhnlich am besten gedient haben, wenn er das thut, was dem gemeinsamen Vaterlande nützt, was Ehre und Treue fordern. Den Interessen des Herzogthums kann weder eine Zollgrenze auf der nordwestlichen, noch auf der südöstlichen Seite dienen; seine Wohlfahrt kann nur im Verein mit seinen sämmtlichen Verbündeten gedeihen....

Der österreichische Antrag ist eben so klar als vortheilhaft für die übrigen Zollvereinsstaaten. Vollzieht sich, wie nach dem Vorantritt Baierns und Württembergs zu wünschen und zu hoffen ist, diese deutsche Zolleinigung, so ist damit ein weiterer Schritt zur deutschen Einigkeit und Einheit des großen Vaterlandes und zum Heil aller seiner Glieder gethan; abgewendet ist eine wahrscheinlich vom Ausland abhängig werdende Hegemonie über das Güterleben der deutschen Nation, die diese nicht will und nicht ertragen wird....

Wir, die wir uns ein mächtiges und starkes Deutschland denken können, wir wollen eben so sehr ein freiheitliches Oesterreich, wie wir ein mächtiges Preußen im innigen Bunde mit allen deutschen Staaten und ausgezeichnet durch die Stellung, auf welche es gemäß seiner Macht und der Intelligenz seiner Bewohner eine Berechtigung hat. Was wir aber nicht wollen, ist, daß der stärkste und mächtigste Ast an der deutschen Eiche, in deren Schatten bisher die deutschen Stämme sicher geruht haben, abgerissen und so das Ganze und die Theile gefährdet werden. — In den Reformanträgen beim Bunde ist die Vertretung des deutschen Volkes enthalten. Wenn dieselbe auch nicht den Erwartungen Aller entspricht, sie ist aber jedenfalls der Fort- und Ausbildung fähig. Dort mögen auch Fragen über die Zoll-Handelsverträge von der Executive im Verein mit den Vertretern der Nation ihre Lösung im nationalen, im deutschen Sinne finden........

Auf die mir gemachten Entgegnungen will ich nur kurz erwidern, daß auch ich nicht daran denke, daß der Zollverein aufgelöst, oder, wie man sagt, gesprengt wird. Ich bin vielmehr auf das Innigste überzeugt, daß er regenerirt und zwar über seine dermalige Dauer und Ausdehnung hinaus fortbestehen wird, indem alle Theile ein gleich großes Interesse an seiner Erhaltung haben. Er wird neu begründet werden nicht durch Bedrohung, Einschüchterung und rücksichtsloses Vorangehen, sondern durch Achtung gegenseitiger Rechte, durch verträgliches Zusammenwirken und billiges Ausgleichen widerstreitender Interessen. Nur blinde Leidenschaft könnte eine Institution, die während vieler Jahre so segensreich für Alle gewirkt hat, zu Grund richten; die Bestrebungen vernünftiger Staatsmänner werden auf deren Erhaltung, Erweiterung und Ausdehnung gerichtet sein! Ist die Zolleinigung nur einmal zu Stande gekommen, so werden die widerstreitenden Interessen sich in dem Verein vertragen lernen. Schwierig mag das Zustandebringen sein; auch die Bundesreform bietet ungemeine Schwierigkeiten. Diese dürfen aber nicht abschrecken.....

Wer aber behaupten kann, die österreichischen Anträge sind deshalb unannehmbar, weil eine gleiche Theilung der Einnahme zum Nachtheil der Zollvereinsstaaten gereiche, der hat diese Anträge nicht gelesen, der kennt sie nicht, denn eine solche ist gar nicht verlangt, vielmehr heißt pos. 3 des Präliminarvertrags ausdrücklich:

„3. Eine Theilung der Zolleinkünfte zwischen Oesterreich und dem Zollverein findet in der Regel nicht statt, sondern jeder der beiden contrahirenden Theile erhebt die Einkünfte von den in seinem Gebiete verzollten Waaren. Nur ausnahmsweise für Garne, Gewebe, Papier, Leder, Eisen ꝛc. in der Einfuhr und Lumpen in der Ausfuhr werden, um den freien Uebergang dieser Waaren zu ermöglichen, die eingehenden Zölle in dem Verhältniß getheilt, daß Oesterreich drei Achtel und der Zollverein fünf Achtel des Gesammtertrages erhält."

Wer also keine Pression auf die herzogl. Regierung ausüben will, wer wünscht, daß sie ihre Bemühungen darauf richte, eine Versöhnung der widerstreitenden Elemente herbeiführen zu helfen, wer in der politischen und wirthschaftlichen Trennung Deutschlands dessen Schwäche und Abhängigkeit von dem Ausland fürchtet, der muß für den Antrag der Minorität stimmen.

Eine schwedische Allianz mit Dänemark, so schreiben schwedische Blätter, ist nur dann möglich, wenn der Streit über Schleswig (an dem Schweden kein directes Interesse hat) geschlichtet ist. Dänemark muß Schleswig auf eigene Gefahr hin incorporiren. Ist diese Einverleibung erfolgt, eine annerkannte Thatsache geworden, so wissen die Schweden von da ab, für was sie bei einer Allianz einzustehen haben. An der Incorporirung Schleswigs an und für sich haben sie aber kein Interesse, — es ist ziemlich gleichgültig für sie, ob die Eider oder die Königsau die dänische Grenze gegen Deutschland bildet. Darauf antwortet das Kopenhagener Blatt „Fädrelandet" entrüstet: „Schleswigs Incorporation als eine Bedingung dafür hinzustellen, daß unsere Brüderländer etwas mit uns zu thun haben wollen, ist ungereimt und überflüssig. Es ist ungereimt, weil es sich nun einmal nicht läugnen läßt, daß Deutschland gegenüber die Zusicherungen gegeben und wiederholt worden sind, es sei nicht die Absicht des Königs, Schleswig zu incorporiren."

„Berlingske Tidende" meldet, die in Kopenhagen übergebene preußische Note habe weitgehende Forderungen gestellt: Aufhebung der gemeinschaftlichen Verfassung, Befugniß zur Budgetbewilligung durch Repräsentation jedes Landestheiles, Aufhebung des Sprachrescripts und Rückkehr in dieser Beziehung zu den Verhältnissen vor 1848. Oesterreichs Memorandum sei von dem preußischen etwas verschieden und weit mehr entgegenkommend.

Von unterrichteter Seite wird der „B. u. H.-Z." aus Paris geschrieben: Wenn die deutsche Presse aller Parteien ihre Schuldigkeit thut, so wird sie vor Allem Sorge tragen, das Ohr ihrer Landsleute nicht durch die Sykophanten des Bonapartismus einnehmen und täuschen zu lassen. Der Bonapartismus im Turiner Cabinet, das nur eine Verdichtung des von der Seine ausgehenden Miasma ist, bemüht sich fortwährend, das Ausland über die Bedeutung des Garibaldi'schen Unternehmens zu täuschen. Wohlbedacht sage ich das Ausland, denn in Italien selbst ist Niemand zu täuschen. Man lese nur die von der Regierung unabhängigen Journale, man lese die Kundgebungen der demokratischen Clubs in allen Theilen Italiens. Die Zeitungen in Mailand, Genua, Neapel, überall, wohin der bestechende Einfluß Ratazzi's nicht reicht, gehen mit Garibaldi Hand in Hand und leisten dem wunderbaren Manne trotz aller Gegendemonstrationen und Manifeste Ratazzi's und seiner Schreiber unbedingte Unterstützung. Darum weigert sich auch Victor Emanuel nach Neapel zu gehen, und die vorzeitig erfolgte Verkündigung der Abreise des Königs ging nur aus der Absicht hervor, Victor Emanuel die Versagung der Reise unmöglich zu machen. Victor Emanuel ist nicht Staatsmann, nicht Diplomat, er ist Soldat, aber mit dem Instinct dieses Standes sieht er den Feind dort wo er ist, nicht dort wo man ihn sein läßt. Man weiß daher bestimmt, nicht nur, daß er sich weigert, nach Neapel zu gehen, sondern daß sich in einem eigenhändigen Schreiben, welches er Napoleon in Chalons hat überbringen lassen, das Bekenntniß findet, im Kampfe gegen Garibaldi seien gerade die besten Truppen die unzuverlässigsten. Garibaldi sei der Heilige eines Jeden, der Waffen trage in Italien. Als die Wirkung dieses Bekenntnisses wird die Einladung des Herzogs von Magenta nach Chalons bezeichnet, — Napoleon sieht in dem Zugeständnisse Victor Emanuels, daß er Garibaldi gegenüber machtlos sei, gleichsam für sich selbst das Mandat, die Bewegung in Unteritalien zu erdrücken. Wir werden bald Dinge hören, welche diese Darstellung bestätigen."

Ein Pariser Correspondent der „F.-P.-Z." schreibt: Was die Aussage eines belgischen Blattes betrifft, der Cardinal Antonelli habe dem hiesigen päpstlichen Nuntius Chigi mitgetheilt, daß der Papst Rom verlassen werde, sobald man eine gemischte Garnison in Rom einführe, so scheint dieselbe richtig zu sein. Der Papst soll wirklich erklärt haben, er werde Rom sogleich verlassen, falls die Piemontesen daselbst einrücken würden. Dagegen entbehrt die Behauptung eines süddeutschen Blattes, es seien mehrere Agenten des Königs Franz II., unter ihnen Herr Martino und der Comthur Spinelli, mit offenen und geheimen Missionen in Paris angekommen, jeder Begründung.

Die „Times" betrachtet die Lage Garibaldi's als eine verzweifelte. „Selbst wenn ihm eine Landung auf dem italienischen Continent gelingt, sagt sie unter Anderem, wandelt er von einem Kreis von Bajonneten umgeben, deren Spitzen bis jetzt noch nicht gegen ihn gerichtet sind. Es braucht kein Blut zu fließen, wenn er sich nicht absichtlich in die Bajonnete stürzt. Der Enthusiasmus, der Garibaldi's ersten Triumph in Sicilien herbeiführte, scheint nicht wieder aufleben zu wollen. Zwangscontributionen sind eine sehr erkaltende Operation; sie bringen die lautesten Vivatrufe zum Schweigen .... Die Rücksicht (der Regierung) gegen Garibaldi kann nicht so weit gehen, daß er fortwährend den Bau, zu dessen Errichtung er so viel gethan, ungestraft erschüttern darf."

Der whiggistische „Observer" meint dagegen, man brauche sich um Garibaldi's Zukunft kein graues Haar wachsen zu lassen. Garibaldi kämpfe nicht gegen den König, sondern Rattazzi, der sich mehr als ein tyrannischer Agent Napoleons, denn als ein italienischer Minister geberde. Der König sympathisirte im Herzen mit Garibaldi und wünschte zur Entlassung Rattazzi's gezwungen zu werden. Das ganze sicilische Volk erhebe sich wie ein Mann für Garibaldi und mit sehr wenigen Ausnahmen werde die piemontesische Armee ein Gleiches thun. Der „Globe" aber urtheilt noch strenger als die „Times" über Garibaldi, dessen Schilderhebung er als Fehler und Verbrechen bezeichnet. Von allen halbamtlichen Londoner Blättern ist demnach nur der „Observer" sanguinisch Garibaldisch gesinnt.

Der Pariser □Corr. der „N. P. Z." schreibt: Garibaldi hat sich mit den Franzosen sehr unangenehm gemacht; denn er hat sie in einen Conflict zwischen ihren französischen Gefühlen und ihren demokratischen Gesinnungen gebracht. Sie können sich darauf verlassen, daß die französischen Soldaten, so roth auch viele von ihnen sind (ich könnte ganze Truppentheile nennen) sich mit Wuth gegen Garibaldi schlagen werden; sie werden ihn todtschießen oder aufhängen (aber doch nicht früher, als sie ihn haben?) wie's gerade paßt. Noch wüthender aber ist man auf England, da kommt der alte französische Groll heraus! denn Garibaldi ist auf einem englischen Schiffe nach Melito gegangen (nach anderen Nachrichten waren es Postdampfer der Genueser Gesellschaft) und man glaubt immer mehr, daß England hinter Garibaldi stecke. Morgen schon soll der Marschall von Magenta nach Rom abreisen, um dort das Commando zu übernehmen. Er soll den Auftrag haben, sehr energisch gegen Neapel vorzugehen, um den Engländern zuvorzukommen, welche offenbar mit großen Dingen umgehen; die sicilianischen Gewässer wimmeln von bewaffneten Schiffen mit dem Jack Union, und in England werden ganz öffentlich Anleihen zur Eroberung von Rom ausgeboten und verhandelt. Man kann es den Franzosen kaum verübeln, daß sie wüthend darüber sind. Aber diese italienischen Verwickelungen sind nicht die einzigen, welche die Pariser beschäftigen; gestern hieß es, der spanische Gesandte Marquis von der Havanna sei abberufen, weil die französische Regierung die Absetzung des spanischen auswärtigen Ministers Collantes verlangte, und ihren Botschafter Barrot nicht eher wieder nach Madrid senden wolle, ehe das geschehen. Das wurde gestern mit großer Bestimmtheit her versichert; es ist aber davon gar nichts wahr, im Gegentheile fährt der spanische Gesandte hier fort, ruhig seine Antrittsvisiten zu machen.

Ricasoli's Mission in London, schreibt man dem „Botschafter", wird kaum bessern Erfolg haben als die Pepoli's nach Paris. Dem englischen Cabinet sind in dieser Sache geradezu die Hände gebunden; denn Victor Emanuel zu Hülfe kommen heißt der Rebellion Recht geben. Ricasoli wird also nach keiner Seite hin wirken können, und überhaupt sind die Dinge in Italien bereits zu weit gediehen, als daß irgend eine moralische Intervention noch nützen könnte. Es muß gehandelt werden und dazu ist jetzt Napoleon III. positiv engagirt, während England höchstens dafür sorgen kann, daß Garibaldi auf einem englischen Fahrzeug stets ein Asyl finde und daß Victor Emanuel sich auf seinem Thron zu behaupten vermöge. (Auch die neueste hier eingetroffene „Times" verurtheilt scharf das Unternehmen Garibaldi's und die „Times" wird wissen, warum sie jetzt diesen Ton anschlägt.)

Der „Magdeburger Zeitung" wird von einem im September in London zusammentretenden Democratencongreß geschrieben, der ein „Manifest an Europa" mit besonderer Beziehung auf die italienische Frage erlassen werde.

Die spanische Regierung will eine neue Politik in Bezug auf Mexico einschlagen, und nach dem Einzuge der Franzosen in Mexico, an einer Conferenz zur Regelung der mexicanischen Angelegenheiten sich betheiligen. Marschall Serrano hat an den französischen Contreadmiral Roze vor Veracruz geschrieben, er habe Befehl von Madrid erhalten, sich für Alles, was die französische Flotte nöthig haben könnte, zur Verfügung zu stellen.

Die gestern erwähnte Proclamation Sr. k. H. des Großfürsten Konstantin von Rußland lautet:

Polen! Als Se. Maj. der Kaiser und König, mein erlauchter Bruder, mich zu seinem Statthalter im Königreiche Polen ernannte, war er von dem Wunsche bewegt, seinen polnischen Unterthanen einen unwiderleglichen Beweis seiner wohlwollenden Absichten für sie zu geben.

Indem ich die Aufgabe übernahm, mit der mein erlauchter Souverain mich zu betrauen geruhte, habe ich mir die Schwierigkeit derselben nicht verhehlt. Auf Gott, in die Reinheit meiner Gesinnungen und auf den Beistand aller Polen meine Hoffnung setzend, die ihr Vaterland wahrhaft lieben und dessen wirkliches Glück wünschen, habe ich jedoch nicht gezögert.

Mit solcher Gesinnung bin ich dem Aufruf meines erlauchten Souverains nachgekommen; als Unterpfand meiner Gefühle habe ich Euch das meinem Herzen Theuerste, meine Frau und meine Kinder nach dem Lage gebracht, an welchem ein Attentat gegen den Repräsentanten des Kaisers stattgefunden hatte.

Stark in meinem Bewußtsein und in dem Wunsche, alle mir zu Gebote stehenden Mittel Euerem Glücke zu weihen, bin ich in Euere Mitte ohne einen anderen Schutz gekommen, als den, welchen ich in dem unbegränzten Vertrauen fand, das ich in Euch setzte.

Ehe ich jedoch noch den Boden Polens betrat, war der Arm des Meuchlers, der mich bald darauf treffen sollte, bereits bewaffnet.

Der Tod lauerte mir inmitten Derjenigen auf, die mir entgegengezogen waren; er verfolgte mich bei den ersten Schritten, die ich zu den Altären des Herrn machte.

Nur der göttlichen Vorsehung danke ich meine Rettung.

Seitdem sind noch zwei Attentate gegen den Mann verübt worden, den mir das Vertrauen des Kaisers und Königs aus Euerer Mitte zum Mitarbeiter an meiner großen Mission gegeben hat.

Der Arm der Gerechtigkeit hat die Schuldigen getroffen.

Die Regierung Sr. Majestät wird die verbrecherischen Umtriebe zu unterdrücken und die friedlichen Bürger mit dem Schutze des Gesetzes zu decken wissen.

Polen! Werdet Ihr dulden, daß eine verbrecherische, geringzählige, aber verwegene und zu den verabscheuungswürdigsten Mitteln greifende Partei eine Schranke zwischen dem Thron und der Nation aufführt und die Verwirklichung der großmüthigen Absichten Sr. Majestät hemmt?

Werdet Ihr dulden, daß eine monströse Verschwörung unter dem Vorwande der Freiheit und des Patriotismus die Nation mit unablässigen Drohungen terrorisirt?

Seid Eurer glorreichen Ahnen würdig, erinnert Euch, daß keine Seite Eurer Geschichte bis jetzt mit so verabscheuungswürdigen Thaten befleckt worden ist. Möge die ganze Welt aus Euerem Verhalten die Ueberzeugung gewinnen, daß Ihr jede Solidarität mit jenen Verbrechen, welche die Nation entehren, von Euch weiset.

Die großen Reformen, welche der Kaiser und König zur Befriedigung wirklicher Bedürfnisse decretirt

hat und die sich schon auf dem Wege der Ausführung befinden, wie die Bildung des Staatsrathes, die Organisation des öffentlichen Unterrichts und der Culten, die Vererbpachtung der Bauern, die Emancipation der Juden, die Einsetzung der Municipal- und Bezirksräthe, die Reform der Verwaltung, alle diese Maßregeln sind Euch eben so viele am Tage liegende Beweise der Fürsorgees unseres erlauchten Souverains.

Lasset demnach ihre vollständige Ausführung und ihre weitere Entwicklung nicht durch eine verbrecherische Partei behindern, die das Wohl des Landes der Verwirklichung ihrer Umsturzprincipien opfert, die nur einzureißen, aber nicht aufzubauen versteht.

Polen! Setzet dasselbe Vertrauen in mich, das ich in Euch gesetzt habe. Vereinigt Euch mit mir in demselben Gefühle; lasset uns in gemeinsamem Einvernehmen am Wohle Polens arbeiten und zu Gott beten, daß er unsere Bemühungen segne; dann wird sich eine neue Aera der Wohlfahrt und des Glücks für dieses Euch so theuere Vaterland erschließen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. Aug. Ihre Maj. die Kaiserin haben die Adresse des Kardinal Fürstprimas von Ungarn, womit derselbe aus Anlaß Allerhöchstderen erfreulichen Genesung seine und des gesammten ungarischen Klerus Beglückwünschung darbringt, huldreichst entgegenzunehmen und allergnädigst anzubefehlen geruht, daß sowohl de[m] Kardinal-Primas, als dem gesammten ungarischen Klerus für diesen Beweis der Treue und Anhänglichkeit der Allerhöchste Dank ausgesprochen werde.

Ihre Majestät die Kaiserin haben den Act der Wohlthätigkeit, zu welchem der Bischof von Veszprim Johann Ranolder aus Anlaß der glücklichen Genesung Ihrer Majestät sich bewogen fand, mit Freude zur Allerhöchsten Kenntniß zu nehmen und zugleich allergnädigst anzubefehlen geruht, daß dem genannten Bischof für diesen erneuerten Beweis seiner Anhänglichkeit an das Allerhöchste Kaiserhaus die Allerhöchste Anerkennung mitgetheilt werde.

Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Ludwig Victor ist von seiner nach London gemachten Reise zurückgekehrt und wird einige Zeit in Ischl verweilen. Se. k. Hoheit der Erzherzog Leopold ist heute nach Selowitz abgereist.

Zur Enthüllungsfeier des Maria Theresia-Monumentes in Wiener Neustadt werden Sonntag nebst Se. Maj. dem Kaiser auch sämmtliche in Wien und in Weilburg sich befindende Erzherzoge in Neustadt eintreffen.

Der General-Adjutant Sr. Maj. Graf v. Coudenhove ist heute nach Karlstadt abgereist, um im Auftrage Sr. Maj. des Kaisers dem Leichenbegängnisse des Feldmarschalls Grafen v. Nugent beizuwohnen.

Der Finanzminister v. Plener hat heute eine dreiwöchentliche Urlaubsreise angetreten und begibt sich zunächst nach London.

Der österr. Botschafter Fürst Metternich wird am 1. September von Johannesberg nach Königswarth in Böhmen reisen und begibt sich dann von dort nach Wien.

Die k. siebenbürgische Hofkanzlei soll sich für den beantragten gerichtlichen Senat der sächsischen Nations-Universität ausgesprochen, ferner beantragt haben, daß den sächsischen Beamten die neu systemisirten Gehalte vom 1. Juni 1861 angefangen aus Staatsmitteln ausbezahlt werden.

Mehrere Mitglieder des deutschen Juristentages haben heute die hiesige Grundbuchs-Direction besucht und die öffentlichen Bücher in Augenschein genommen. Die Anerkennung der musterhaften Ordnung, Sicherheit und Genauigkeit, mit der diese Bücher geführt werden, war eine allgemeine. Die Mitglieder des deutschen Juristentages machen morgen, Freitag, früh einen Ausflug auf den Semmering. Die Abfahrt vom Südbahnhofe ist um 6 Uhr 50 Minuten Morgens. Auf der Rückfahrt wird in Baden aufgehalten und dort das Mittagmahl eingenommen, worauf das von der Stadt Baden veranstaltete Parkfest besucht wird. Die Rückkehr nach Wien erfolgt um 11 Uhr Nachts.

Der kaiserl. türkische Botschafter in Wien hat folgende Kundmachung vom 28. August erlassen: „Von Seite der kaiserl. türkischen Botschaft in Wien werden hiermit Alle, die es angeht, in Kenntniß gesetzt, daß zufolge neuer Anordnungen Jedermann, weß Standes er sei, der sich nach der Türkei begibt, verhalten ist, seinen Paß entweder durch ein ottomanisches Consulat im Auslande visiren zu lassen, da die betreffende Person im Unterlassungsfalle nicht nur nirgends in die kaiserl. türkischen Staaten zugelassen, sondern zugleich mit demselben Schiffe, auf welchem sie angekommen wäre, in jene Provinz, wo sie sich eingeschifft hätte, und für den Fall eines Landweges bis zur nächsten Grenze zurückgeschickt werden würde. Dieselbe Formalität des Visa gilt auch für die Unterthanen der Pforte, und sind die in Wien domicilirenden türk. Unterthanen gehalten, ihre Pässe, sobald sie abgelaufen sind, zu erneuern. Für die Folgen, welche die Außerachtlassung gegenwärtiger Vorschriften unausbleiblich nach sich ziehen würde, ist Jedermann, in so weit es ihn angeht, verantwortlich."

Bekanntlich trugen die Turner bei dem Fackelzuge die deutsche Fahne. Die „A. C." meldet: Es wurden Bedenken laut, ob der Einzug mit dieser Fahne in Schönbrunn angenehm sein dürfte. Eine darauf Bezug nehmende betreffenden höchsten Orts gestellte Anfrage wurde dahin erledigt, „daß es nicht dem geringsten Anstande unterliege, wenn bei dem Einzuge in Schönbrunn auch die deutsche Fahne entfaltet würde."

Im Ort Ecska unfern Groß-Becskerek nahmen sich, wie der „Allg. Ztg." geschrieben wird, serbische Viehhändler in etwas trunkenem Zustande es heraus, über Oesterreich und seine Regierung laut und in sehr herausfordernder Weise zu schimpfen, und mit Repressalien wegen der angeblichen Türkenfreundschaft Oesterreichs zu drohen. Zufällig ist Ecska — ein von Deutschen und Rumänen bewohnter Ort — gerade in den Wirren des Jahres 1848 von den Serben mehrmals stark mitgenommen worden, und Bewohner dieses Orts sind deßhalb eben nicht sehr serbenfreundlich. Das erwähnte Benehmen der fremden Gäste erzeugte daher im ganzen Ort einer ungewöhnliche Aufregung. Die serbischen Viehhändler wurden von der wüthenden Masse angegriffen, und dergestalt mißhandelt, daß zwei von ihnen ihr Leben einbüßten, während der dritte zwar noch lebt, aber wahrscheinlich seinen Wunden erliegen wird. Das Strafgericht ist natürlich sofort eingeschritten.

Deutschland.

Folgendes ist der nähere Hergang bei der Stellung des Delegirten-Antrages in der Bundestags-Sitzung vom 14. d. M. Nach dessen Einbringung gaben Sachsen und Württemberg Erklärungen ab, ersteres dahin, daß „es sich an dem Antrage in der bestimmten Absicht und Erwartung betheilige, daß damit der erste Anfang zu einer auf umfassenderer Grundlage herzustellenden organischen Einrichtung gemacht werde." Württemberg erklärte: „Der Gesandte hat noch den dringenden Wunsch der königlichen Regierung auszudrücken, es möchten die nach diesem Antrage vorbehaltenen Berathungen über die Einführung einer ständischen Vertretung am Bunde und über die damit zusammenhangende Bundes-Executive in jeder thunlichen Weise beschleunigt werden." Sodann gab Preußen die bekannte Erklärung ab, auf welche das Präsidium sein Bedauern über die versagte Mitwirkung, aber zugleich die Hoffnung aussprach, daß die am Bunde nunmehr eingeleiteten Verhandlungen über „diese hochwichtigen Fragen" schließlich doch zur Verständigung führen würden. Dem hierauf folgenden Präsidial-Vorschlage, den Antrag, so wie die darauf erfolgten Erklärungen dem Ausschusse für Errichtung eines Bundesgerichtes zuzuweisen, trat die Mehrheit bei. Der Gesandte Preußens bezog sich auf seine so eben zu Protocoll gegebene Erklärung. Für Dänemark wurde Folgendes erklärt: „Die königliche Regierung hat sich bis jetzt einer Aeußerung über die wegen Herbeiführung einer gemeinsamen Civil- und Criminal-Gesetzgebung Statt gehabten Verhandlungen und gefaßten Beschlüsse enthalten. Da nun überdies dem Gesandten die Ansichten seiner allerhöchsten Regierung über die an diese Bestrebungen geknüpften bedeutungsvollen Vorschläge unbekannt sind, muß sich derselbe zur Zeit jeder Aeußerung und der Abstimmung enthalten, auch seiner Regierung alles Weitere lediglich reserviren". Und für die Niederlande: „Nachdem die königlich großherzogliche Regierung bereits in früheren Abstimmungen zu erkennen gegeben, daß sie an den Berathungen und dem Zwecke der fraglichen beiden Commissionen sich nicht zu betheiligen gedenke, glaubt der substituirte Gesandte über den vorliegenden wichtigen Antrag, worüber ihm die Ansichten der königlich großherzoglichen Regierung nicht bekannt sind, sich der Abstimmung enthalten und allerhöchstderselben jede weitere Aeußerung vorbehalten zu sollen." Der Gesandte für Oldenburg, Anhalt und Schwarzburg „findet gegen die geschäftliche Behandlung nichts einzuwenden." Wir benutzen diese Aeußerung, um daran die Bemerkung zu knüpfen, daß nach dieser „geschäftlichen Behandlung" der Bundesgerichts-Ausschuß vorerst nur den Antrag zu begutachten hat, und im Falle seiner Empfehlung und Annahme dann erst noch im Ausschusse die „nähern Vorschläge" über Zusammensetzung rc. der Delegirten-Versammlung zu machen hätte.

Aus **Berlin,** 28. August, wird gemeldet: Der Handels- und Finanzcommission wurden heute die preußischen Noten von Baiern und Württemberg wegen des Handelsvertrages mitgetheilt und mit Freude aufgenommen. Die bisher rücksichtlich dieses Gegenstandes vorgeschlagenen Resolutionen wurden zurückgezogen, dagegen eine neue Resolution, welche die Uebereinstimmung der Volksvertretung mit der Regierung ausspricht, angenommen. — Die Budgetcommission befürwortet den Wegfall der königl. Polizeiverwaltungen in den großen Städten mit Ausnahme von Berlin und Posen. — Nach der Bank- und Handels-Zeitung ist Herr v. d. Heydt nach dem Bekanntwerden der bekannten Zeugenaussagen in dem Elberfelder Preßprozesse bei Sr. Maj. dem Könige zur Audienz gewesen, wurde gnädig aufgenommen und zur Tafel gezogen.

Der Handelscommission des Abgeordnetenhauses machte am 28. die Regierung Mittheilungen über die an Baiern abgegangene Depesche, welche für einige Tage als vertrauliche zu behandeln seien. Der Eindruck war der einer allgemeinen lebhaften Befriedigung. Die bisherigen Resolutionen wurden sämmtlich fallen gelassen, und auf den Antrag von Michaelis eine Subcommission von sieben Mitgliedern zur sofortigen Entwerfung einer Vertrauens-Resolution eingesetzt; darauf fand eine halbstündige Vertagung statt.

Aus **Berlin** will der „Botschafter" erfahren haben, daß dem wiederholten Antrage Oesterreichs in der Zoll- und Handelseinigung nunmehr in Berlin ein geneigteres Ohr geschenkt wird.

Nach einem von **Hamburg** ausgegangenen Projecte soll von den Hansestädten eine „norddeutsche Union" mit gleicher (schwarzrothgoldener) Flagge für ihre Schiffe und gemeinschaftlich diplomatische Vertretung angebahnt und der Beitritt zu dieser Union auch anderen deutschen Bundesstaaten offen gelassen werden.

Heutigen Briefen aus Hannover entnehmen wir, daß über die Nachfolge des H. v. Borries noch nichts beschlossen und entschieden ist.

Frankreich.

Paris, 26. August. Nun der Moniteur gesprochen, schreibt die „K. Z.", ist die Confusion erst recht groß geworden; denn alle Journale drehen und deuteln jetzt an dem orakelhaften Wortlaute der halbamtlichen Note. Die France ist entzückt, ihre Politik von oben herab bestätigt zu finden; der Constitutionnel jubelt, daß er doch Recht behalten hat; die anderen Blätter wenden die Note hin und her und können den Dominanten-Accord nicht ermitteln, zu dem sie gehört. Hat die Regierung nur den militärischen Ehrenpunct im Auge gehabt, und von der politischen Frage zu reden absichtlich vermieden? Soll Rom von den Franzosen nur gegen die Demagogie Garibaldi's geschützt werden, weil die Fahnenehre keinen Rückzug vor Freischärlern gestattet? Und behält der Kaiser sich vor, schließlich doch dem Könige von Italien zu seiner Hauptstadt zu verhelfen? Dieser Auffassung scheint man im Allgemeinen sich am meisten zuzuneigen; was die Note aber wirklich bedeutet oder bedeuten soll, das weiß eben Niemand, als er allein, der sie von Chalons dem Moniteur direct zugefertigt hat. — Am 4. April 1804 gab sich bekanntlich der wegen einer Verschwörung gegen das Leben des ersten Consuls Bonaparte in den Temple gesetzte General Pichegru selbst den Tod durch Erwürgen. Seine Leiche wurde ohne Sarg, nur in ein Laken gehüllt, auf dem damals für die Hingerichteten bestimmten Friedhofe Sancta Catharina oder Clamart verscharrt. Zehn Jahre später setzte seine Familie ihm ein Grabdenkmal mit militärischen Emblemen. Am 18. d. M. hat nun sein Großneffe, Weinhändler Pichegru in Dôle (Jura) die Grabstätte öffnen, die sterbliche Ueberreste (der Kopf mit sehr langem Haar ist noch wohl erhalten gewesen) herausnehmen und in einem Sarge nach Arbois, in ein dort erbautes Grabmal überführen lassen. Der Moniteur, der darüber berichtet, betont dabei besonders, daß „dieser Mann, der Sohn eines einfachen Winzers im Dorfe des Planches bei Arbois, durch sein Talent und seine Tapferkeit sich zu dem hohen Range eines Chef-Generals einer französischen Armee erhoben hat." — Auf Antrag der französischen Regierung läßt der Kaiser von Marokko am Cap Spartel bei Tanger, wo schon so viele Schiffbrüche vorgekommen, einen Leuchtthurm errichten. Der Grundstein dazu ist, wie der Moniteur heute berichtet, am 5. Juli von dem marokkanischen Minister Sidi-Mohamed Bargaß in Gegenwart des französischen General-Consulats-Personals feierlich gelegt worden. — Oberst Dupin, der vor einiger Zeit wegen öffentlichen Verkaufes seiner aus China mitgebrachten Raritäten-Sammlung verabschiedet worden war, geht wieder, als activ, nach Mexico. — Zur Beschleunigung des Truppentransports sind in England zwei Dampfschiffe angekauft, zwei andere gemiethet worden. Zu gleichem Zwecke hat man auch fünf americanische Dampfer gemiethet.

Auf dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, schreibt man der FPZ., stellt man es entschieden in Abrede, daß, wie die Independance belge meldet, die englische Regierung in einer hieher gerichteten Note eine Beschleunigung der Lösung der italienischen Frage verlangt habe. Man gibt zu, daß Lord John Russell einen solchen oder ähnlichen Wunsch gegen den Grafen Flahault geäußert haben könne, von einer Note aber will man schlechterdings nichts wissen. Leugnet man auf dem Ministerium die englische Note, so stellt man auf der piemontesischen Gesandtschaft jeden politischen Zweck der Reise Ricasoli's nach London in Abrede. Dem Hrn. v. Nigra und Collegen zufolge ginge Ricasoli lediglich der Industrieausstellung halber nach der englischen Hauptstadt, wo der Exminister selbst Erzeugnisse seiner Weinberge ausgestellt hat.

Nach französischen Blättern ist in Paris eine vom 25. Juli datirte Depesche aus Mexico eingetroffen, die mittheilt, daß der Gesundheitszustand der französischen Truppen so befriedigend wie möglich sei, und daß Wagenzüge unter schwacher Escorte ungehindert zwischen Veracruz und Orizaba hin und hergehen. General Zaragoza befindet sich derselben Depesche zufolge noch immer in Puebla, ohne etwas zu unternehmen.

Großbritannien.

London, 26. August. Earl Russell ist am Samstag Abend von Irland aus in Richmond eingetroffen.

Die americanische Unions-Fregatte Tuscarora ist gestern früh in Plymouth angekommen und im dortigen Sund vor Anker gegangen. Am Samstag Nachmittag war sie in Falmouth eingelaufen, jedoch am Sonntag Nachmittag wieder in See gegangen, da ihr der dortige Steuer-Einnehmer erklärt hatte, daß sie nicht länger als 24 Stunden verweilen dürfe. Das Schiff hat dem Vernehmen nach einen Leck. Der Capitän wandte sich heute Nachmittag an den Hafen-Admiral, um die Erlaubniß zu erwirken, zur Ausbesserung von Beschädigungen in Plymouth zu bleiben. Dieser wies ihn an die Lords der Admiralität und demselben ward das Gesuch des Americaners telegraphisch mitgetheilt. Die Admiralität lehnte es gleichfalls ab, die Verantwortlichkeit für Ertheilung der Erlaubniß zu übernehmen und wies den Capitän an das Ministerium. Wie es heißt, hat der Capitän erklärt, daß er nicht gesonnen sei, sich an dasselbe zu wenden.

Den Schilderungen, die der Berichterstatter der „Times" aus den Fabrikbezirken in Lancashire von den dortigen Zuständen entwirft, entlehnen wir folgende Einzelheiten. Es ist unmöglich mehr als ein paar Meilen durch diese Gegend zu reisen, ohne daß einem die Zeichen der großen Noth in's Auge fallen. Vor Allem ist der dicke Rauch-Vorhang, der gewöhnlich zwischen Himmel und Erde schwebt, verschwunden; und ein ungewöhnlich helles Sonnenlicht und eine merkwürdig klare Atmosphäre verrathen, daß die Fabriken feiern und die Menschen hungern. Nur hier und da steigt aus einer Esse ein dünnes schwächliches Rauchsäulchen empor, das von „halber Zeit" spricht. Der Correspondent schildert darauf einige Wohnungen der Armen, die er besucht hat. Es sind Schauerbilder, wie man sie sich selbst denken kann. Er fand z. B. eine Familie von 5 Personen, die zusammen in einem Bette schliefen, und das Bett steckte in einem jedem Lichtstrahls unzugänglichem Loche, kaum gut genug als Kohlenbehälter. Anderswo, in einem anderen Hause, fand er eine steingepflasterte Zelle mit einem Strohsack, auf dem ein Skelett lag, das Skelett eines ganz nackten, sterbenden Weibes. In einem kleinen Hause fand er eine Familie von 11 Personen, die seit 28 Wochen außer Arbeit war und seit 15 Wochen von etwas weniger als einen Shilling auf den Kopf die Woche lebte. Und er spricht dabei von Familien, die früher zu den respectablen gehörten. Am schwersten haben die Vermiether kleiner Häuser zu leiden, wenn sie nicht einen gehörigen Grad von Hartherzigkeit besitzen. Er hörte von einem, der bereits um 400 Lstr. gekommen ist, und wöchentlich 20 Lstr. verliert, weil seine Miether nicht bezahlen können. Im Allgemeinen zeigt sich sehr viele Nachsicht, obgleich in mehreren Fällen die armen Geschöpfe auf die Straße geworfen wurden, sobald sie mit der Miethe im Rückstande waren. Mit Ausnahme davon, daß über die Härte und Grobheit einiger Armenhausbeamten stark gemurrt wurde, ertragen übrigens die Leute ihr Unglück mit einer wunderbaren Stärke. Ein anderes Factum ist, daß nach den Ausweisen der Polizei die Zahl der vorkommenden Vergehen und Verbrechen entschieden abgenommen hat. (Also schon matt.)

Italien.

Wie der Wiener Constit. Corresp. aus **Verona** geschrieben wird, fahnden die österreichischen Behörden dort seit geraumer Zeit auf russische Emissäre, die sich in Italien in bedeutender Zahl herumtreiben und mit Herzen und Bakunin in Verbindung stehen. Einer dieser Agenten, der sich gegenwärtig in Genua aufhalten soll, wird auf Wunsch Rußlands auch von den piemontesischen Behörden verfolgt, und zwar mit solchem Eifer, daß die turiner Regierung ihre Organe angewiesen hat, sich zu seiner Habhaftwerdung mit den österreichischen Gränzbeamten zu verständigen. In der Lombardei geht es bereits so unruhig zu, daß der an der Gränze commandirende General Rovere Befehl erhalten hat, alle irgend entbehrlichen Truppen nach Mailand, Brescia, Pavia und Cremona zu dirigiren. Im Laufe der letzten Woche sind bereits vier Bataillone vom Po und Mincio nach Mailand und Pavia abberufen worden; die Artillerie, welche bisher an der Gränze stand, ist beinahe ausnahmslos nach den großen Städten ins Innere zurückgezogen.

Die „Unita Italiana" bringt eine Adresse Garibaldi's an das französische Volk, die der „A. A. Z." zufolge zu Tausenden in Paris und den Departements verbreitet sein soll, was jedoch bei der Schärfe der französischen Späheraugen kaum glaublich ist. Aus diesem Ausrufe bringt die „A. A. Z." folgende Stelle: „Der Feind Italiens ist der Mann, der Frankreich (hier folgen einige Puncte, um nicht der Beschlagnahme anheimzufallen) . . . . . Unser Feldgeschrei, indem wir gegen Rom marschiren, wird sein: Es lebe das französische Volk! Zwischen uns und euch kann es zu keinem Kriege kommen. Die Italiener werden nicht gegen die Franzosen ihr Bayonnet fällen; die Franzosen können dies nicht gegen die Italiener thun. Wir sind eure Brüder. Wir werden uns in eure Arme werfen, weil wir vereint den Feind der gemeinschaftlichen Freiheit vernichten müssen. Dies ist die Art und Weise, auf welche Italien die Schuld der Dankbarkeit an Frankreich zu bezahlen im Sinne hat."

Die „Independance belge" reiht an die Absetzung zweier Fregatten-Capitäne, die Garibaldi's Ueberfahrt nach Melito begünstigt zu haben verdächtig sind, die Mittheilung: „Diese Thatsache beweist, daß die Regierung sich nicht mehr fest auf die Marine verlassen kann. In der Armee treten ähnliche Anzeichen zu Tage. In Genua wurden bereits vierzig Officiere eingesperrt und dem Kriegsgerichte überliefert, weil sie um ihre Entlassung einkamen, als sie Befehl erhielten, gegen Garibaldi auszurücken."

Mazzini hat jetzt auch formell das „Nieder mit dem Königthum, nieder mit Victor Emanuel" in einem in Mailand verbreiteten Manifeste proclamirt; doch ist er noch human genug, nicht auf der Nothwendigkeit einer sofortigen Ermordung des Königs zu bestehen, sondern abwarten zu wollen, bis „den Tyrannen die eigene Schande getödtet haben werde". Garibaldi, der erste Degen Mazzini's, meint die „Wien. Ztg.", hatte wahrscheinlich solche Manifeste vor Augen, als er in seinem Aufruf an die Ungarn versicherte, daß er für die Civilisation gegen die Barbarei kämpfe. Diese Herren in Italien werden wahrhaftig bald dahin kommen, ein weißes Hemd und Handschuh als die untrüglichen Merkmale der Barbarei zu ächten — und nur noch das civilisatorische rothe Hemd zu erlauben. Die Einladung Garibaldi's an die Ungarn, mit ihm schleunigst die Welt in Trümmer zu zerschlagen und auf den Ruinen nach einem vielleicht vierwöchentlichen republikanischen Intermezzo die neue Dynastie Garibaldi-Mazzini-Cattaneo einzusetzen, ist übrigens vom 26. Juli, also nicht neuesten Datums.

Es wird von den Italienern als eine französische Maßregel Rattazzi's bezeichnet, daß mit dem Belagerungszustande auch die Preßfreiheit aufgehoben werde. Seit Sardinien freie Institutionen hat, ist dies nämlich noch niemals der Fall gewesen, auch, als 1849 Genua in Folge des Aufstandes der Belagerungszustand erklärt ward, blieb die Preßfreiheit selbst unter dem Ministerium Launay unangetastet.

Spanien.

Man schreibt der „France" aus **Madrid,** „daß die Königin am 7. September mit ihrem ganzen Hofe von San Ildefonso nach Madrid zurückkehren wird."

Das „Diario Espanol" vom 23. August bringt folgende Notiz in Betreff einer Demonstration gegen die Regierung: „Durch die inländische Post ist uns eine im gröbsten Ton geschriebene Ansprache zugegangen. Man fordert darin die Bewohner Madrids zu einer Demonstration gegen die Regierung auf, die das spa-

nische Volk an Händen und Füßen gebunden Napoleon III. überliefern wolle. Es ist nicht nöthig beizufügen, daß der Kaiser darin mit den stärksten Eigenschaftswörtern genannt wird. Die Ansprache schließt mit den Worten: „Nieder mit den Afrancesados (den Ergebenen Frankreichs)!“

Schweden.

In Norwegen soll dem „Morgenblad“ zufolge dem nächsten Storthing eine Motion zur Veränderung der §§. 14 und 21 des norwegischen Grundgesetzes vorgelegt werden, welche bestimmen, daß bloß der Kronprinz oder dessen ältester Sohn Vicekönig sein kann. Da König Karl XV. keinen Sohn hat, so haben auch die vereinigten Reiche keinen Kronprinzen (Prinz Oskar ist Erbprinz, kann aber als solcher nicht Vicekönig werden). Nach dem Vorschlage soll im Grundgesetze das Wort: „Kronprinz“ in „der nächste erbberechtigte Prinz“ verwandelt werden, und wenn der Vorschlag, wie man vermuthet, angenommen wird, wird Prinz Oskar wahrscheinlich zum Vicekönig ernannt werden, was man in Norwegen gern sehen soll.

Rußland.

Der „N.P.Z.“ wird geschrieben: Ryll, 19 Jahre alt, ist zwar in Warschau geboren, (woselbst sein Vater Gießer in der Evans'schen Maschinen-Bau-Anstalt war und vor 4 Jahren verschwand), aber auf Kosten des Grafen Gutakowski in Posen erzogen; er besuchte dort die Realschule und wurde dann zum Lithographen ausgebildet. Seine Mutter lebt und wird hier vom Kloster der Sacramentinerinen erhalten. Ryll wurde auch hier noch vom Grafen Gutakowski, durch dessen hiesige Bevollmächtigte, mit Kleidern und 12—15 Rubeln monatlich unterstützt; er ergab sich Ausschweifungen und der Graf zog seine Hand von ihm ab. Wie Jaroszyński, so wurde auch Ryll von andern jungen Leuten, die er nur unter ihren Vornamen kennen lernte, mit einem einige 30 Jahre alten Manne, der Felix genannt wurde und der Chef einer Decade gewesen zu sein scheint, bekannt gemacht. Dieser sagte dem Ryll, daß nächstens hier ein Aufstand losbrechen werde, wozu alle Vorkehrungen im Lande getroffen seien, und daß alles ohne Blutvergießen geschehen sollte. Da hier aber, mehr als anderwärts, beherzte junge Leute leben, welche ihr Leben dem Vaterlande zu opfern geneigt wären, indem hier die Verfolgungen größer seien, so solle er mit zur Ausführung helfen. Der Redner Felix und der anwesende jüngere Mann sagten: sie seien diejenigen, welche seit vorigem Jahre alle kirchlichen und anderen Demonstrationen hervorgerufen und geleitet hätten, und forderten den Ryll auf, den Grafen Wielopolski zu ermorden, nahmen ihm auch einen Eid ab, das Geheimniß zu bewahren. Sie nannten sich unter einander nie bei Namen, sondern immer nur „Ihr,“ versprachen ihn nach glücklich vollendeter That von dem Gifte, welches er vorher bekommen, wieder zu befreien, ihn mit falschen Pässen, (die sie selbst anfertigen) ins Ausland zu senden und dort für ihn sorgen. Man zeigte dem Ryll eine mit mehreren Namen unleserlich unterschriebene und mit mehreren Siegeln versehene Vollmacht vor, wonach der Vorzeiger, als der Beschützer des Vaterlandes, zu allen nur möglichen Handlungen ermächtigt war. Man versah ihn am Vormittage des Attentates mit einem fünfläufigen geladenen Revolver mit der Bezeichnung „Imperial-Patent-Revolver“ ohne Fabriknamen, und versprach, ihn mit einem Wagen auf der Elektoralstraße an dem Ausgange der Bank — welche durch die Höfe mit dem Schatzgebäude verbunden ist — zu erwarten und gab ihm dann Bier, Branntwein, Wein und Punsch, in letzterem, ohne daß er es merkte, das Gift, das er erst nach der Verhaftung durch die furchtbaren Schmerzen wahrnahm. Seine Trunkenheit wurde Ursache, daß er dann nicht gleich Gegengifte erhielt. Auch bis zur Ausführung des Verbrechens wurde er von einem anderen jungen blonden Manne controlirt, welcher alsbald verschwand. Die Personen, welche bei Jaroszyński's Verführung besonders thätig waren, Rodowicz, der Jaroszyński beim Attentat begleitete, und Chmielenski, der die Waffen gab und Alles anordnete, beide sind bereits festgenommen; Ersterer ist aus Kijow schon hergebracht, Letzterer wird aus Paris erwartet, wohin bereits nach ihm geschickt worden ist. Man hofft auch die Anderen einzufangen, und die Urtheile über die bereits festgenommenen Mitschuldigen sind zu erwarten.

Ueber Rzońca bringt die „Schl. Ztg.“ noch einige Details. Hiernach hatte derselbe seit einiger Zeit die Wohnung seiner Mutter verlassen und war mit zwei anderen jungen Leuten, einem entlassenen Unterofficier und einem Junker zusammengezogen und kürzlich hatten dieselben auch einen Emissär Mierosławski's, Namens Skrzeczyński, in ihre Wohnung aufgenommen. Den Dolch, welcher den Kindżals der Tscherkessen ähnlich, aber Warschauer Arbeit und reich versilbert ist, wollte Rzońca von einem Kosaken für einige 30 Kopeken (etwa 50 Nkr.) gekauft haben. Das Stilet ist über 20 Rubel (circa 35 fl. ö. W.) werth. Die Schneide war hoch hinauf mit dem äußerst schnell und unfehlbar wirkenden Strychnin vergiftet, was von vier Untersuchungscommissionen bestätigt wurde. Rzońca wollte von dieser Präparirung des Dolches nichts wissen.

Czerski, der bekannte deutschkatholische Prediger, befindet sich jetzt in Rußland und hat an verschiedenen Orten, wie Riga, Wilna, Kowno, Dünaburg, „im freigemeindlichen Sinne“ gewirkt. Nach seinen Briefen an Uhlich fühlt er sich „unter dem griechisch-christlichen Volke wohler, als unter dem katholischen, weil ihm dort kein Fanatismus entgegen trete.“ Ganz entzückt sind die demokratischen Blätter über seine Behandlung an der Grenze. Nach seinem Stande gefragt, gibt er sich als „freireligiöser Prediger“ zu erkennen, und siehe da, man verlangt von ihm nur eine, von ihm gewiß mit Genugthuung abgegebene protocollarische Erklärung, „daß er keinem geistlichen Orden, insbesondere nicht dem Jesuiten-Orden angehöre.“

Türkei.

Eine telegraphische Depesche aus Scutari, 27. Aug., meldet: Sonntag griffen unsere Truppen die von den Montenegrinern für uneinnehmbar gehaltene Position auf einem Rieka beherrschenden Berge an. Ein Bataillon Jäger und Zeibeks bildeten die Tête der Angriffscolonne; der Feind, ihrem Anpralle nicht widerstehend, wurde aus seinem vierfachen Schanzwerk geworfen. Am folgenden Morgen griffen wir die zweite feindliche Position an, welche die linke Seite der Rieka deckt. Alle kämpfenden Montenegriner waren auf diesem concentrirt. Die Schlacht war hartnäckig und endete mit der Niederlage der Montenegriner und der Einnahme von Rieka, welches zum Theile von den eigenen Bewohnern in Brand gesteckt wurde. An demselben Tage rückte unsere siegreiche Armee auf der Straße nach Cettinje vor und besetzte gestern die Höhen vor Cettinje, von wo man die Bewohner gegen Lowi fliehen sah, indem sie ihre Häuser verbrannten.

Zur Tagesgeschichte.

** Der Kaiserwartsaal im Nordbahnhofe, an dessen innerer Ausschmückung bereits seit langer Zeit gearbeitet wird, geht nunmehr seiner Vollendung entgegen. Derselbe ist sechs Klafter breit, zehn Klafter lang und achtzehn Schuh hoch und sein Gewölbe wird außer den Seitenwänden von sechs starken Säulen aus polirtem Granit getragen, deren Kapitäler mit Arabesken aus weißem Stein geschmückt sind. Dies, sowie die Ausschmückung des Saales mit Wasserbassins wurde bereits früher erwähnt; neuerlich aber kamen zu dieser Ausschmückung 8 Statuen, welche die Wissenschaft, den Handel, Gewerbe und Industrie und die 4 Hauptflüsse des österreichischen Kaiserstaates allegorisch darstellen. Außerdem wurden in dem Saale noch die Standbilder der Austria mit dem österreichischen Wappenschilde und der Vindobona mit dem Stadtwappen aufgestellt. Diese Bildhauerarbeiten wurden von dem Bildhauer Herrn Schönthaler geschaffen. An statuarischem Schmuck werden in dem Saale noch 4 allegorische Bildsäulen, die Kronländer Oesterreich, Schlesien, Mähren und Galizien repräsentirend, aufgestellt werden. Der Kunst des Meißels gesellt sich die Malerei und es werden an den Wänden eine Reihe von Freskogemälden angebracht, als: die Städte Krakau mit einem dazu gehörigen Nebenbilde, eine polnische Jagd auf Hochwild in einem Urwalde vorstellend; Troppau mit einem dazu gehörigen Bilde, die Heimkehr von Rinder- und Schafherden von der Weide; die Stadt Olmütz mit einem passenden Landschaftsgemälde als Seitenstück; die Reichshauptstadt Wien mit einem Seitengemälde, die Rebenhügeln des Kahlenbergs darstellend. Zu beiden Seiten des Saales werden je 4 Sopha's aus Eichenholz, mit rothem Sammt überzogen, aufgestellt.

** Der Neubau am Stephansthurme ist gegenwärtig bis zu einer Höhe von 28 Fuß gediehen und soll heuer noch bis zur Höhe von 50 Fuß fortgeführt werden. Der nordwestliche Hauptpfeiler, welcher schon theilweise eingerüstet ist, zeigt sehr namhafte Schäden, und muß die Einrüstung bis zum Thurmwächter vorgenommen werden, welche Arbeiten noch einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen. Die Auslösung der schadhaften Steine wird dann im Herbste vorgenommen. Interessant bei dem Neubau des Thurmes ist der Umstand, daß auch in demselben Maße, als dieser vorschreitet, der Blitzableiter immer verlängert wird, dessen Spitze am obersten Gerüste aufgerichtet erscheint.

** Der internationale Congreß zur Beförderung socialer Wissenschaften, welcher am 21. September d. J. in Brüssel abgehalten wird, erfreut sich, wie der „Presse“ berichtet wird, aus Nah und Fern der ausgezeichnetsten Theilnahme, und verspricht eine der interessantesten Versammlungen zu werden, welche je auf diesem Gebiete stattgefunden haben. Zweck und Aufgabe dieser Association internationale sind bekanntlich: Die socialen Wissenschaften zu entwickeln und zu fördern — die öffentliche Meinung zu leiten — die praktischen Mittel zur Verbesserung der Civil- und Criminal-Gesetzgebung anzudeuten — zur Vervollkommnung des Unterrichts — zur Förderung von Kunst und Wissenschaft — zur Vermehrung des öffentlichen Reichthums — zur Verbesserung des physischen und moralischen Zustandes der arbeitenden Classen — endlich zur Verbreitung aller jener Grundsätze, welche die Macht und Würde der Völker ausmachen, nach Kräften beizutragen.

** Von dem Afrika-Reisenden Ladislaus Magyar ist ein Brief an die ungarische Akademie gelangt, worin er mittheilt, daß zwischen dem 11. und 18. Grad der Breite und zwischen dem 13. und 17. Grad der östlichen Länge (Greenwich) eine fürchterliche Viehseuche grassirt, so daß an zwei Millionen Stück Vieh gefallen seien. Der Brief ist von Elephanten-Bucht, 9. Juni 1861, datirt.

** Das erst jetzt erschienene erste Heft des „Przegląd Poznański“ für 1862 bringt eine dem Andenken des Fürsten Adam Czartoryski gewidmete Grabrede von Hochw. Kajsiewicz, in welcher die authentische Nachricht gegeben wird, daß der Fürst mehre Theile umfassende Memoiren bis zum J. 1860 hinterlassen. Für eine Fortsetzung derselben kann die nahe an zehn Theile starke Correspondenz gelten.

** Ueber das neuerfundene Gaspulver bemerkt die „Mil.-Z.“, daß dasselbe bei Mangel an Papier in eingeschlossenen Festungen auch aus anderen vegetabilischen Stoffen zusammengesetzt werden kann und daß mit diesem Pulver in Stockholm auf Befehl des Königs weitgreifende Versuche angestellt werden.

** Wolfgang Wenzel arbeitet gegenwärtig an einer umfangreichen „Allgemeinen Weltgeschichte von Anfang bis jetzt“, welche in 12 Bänden erscheinen wird. Das Werk ist die Frucht eines vierjährigen Studiums.

** In Dresden starb am 18. d. der als Novellen-Schriftsteller bekannte Kammerherr C. v. Wachsmann im Alter von 75 Jahren.

** „Die Hochzeit auf der Alm“ ist der Titel einer in München erschienenen Operette von Michael Haydn, nach der Original-Partitur für Pianoforte arrangirt von M. Mayer. Die Verleger glauben mit Herausgabe dieser Operette, deren Manuscript in ihren Händen ist, allen Musikkennern eine Ueberraschung zu bereiten. Es wurde dieselbe von M. Haydn, dem Bruder Joseph Haydn's im Jahre 1768 in Salzburg geschrieben und enthält einen wahren Schatz von lieblichen und frischen Melodien, welche in ihrer Eleganz nicht selten an Mozart erinnern und bei dem bis jetzt nur als ersten Kirchen-Componisten bekannten M. Haydn doppelt überraschen müssen.

** Der am 7. April von Herrn Tuttle zu Cambridge in den Ver. Staaten entdeckte 73. Asteroid hat den Namen Clytia erhalten.

** Künstliche Darstellung ächter Diamanten aus Kohle. Diese Aufgabe der modernen Chemie soll nach der London Review einem Chemiker Gannal in Toulon gelungen sein, und zwar dadurch, daß er Phosphor, Wasser, Schwefel und Kohle etliche Monate lang gegen einander reagiren ließ. Das Ergebniß bestand aus 20 kleinen Krystallen, welchen alle Eigenschaften des Diamanten zukamen, insofern sie vollkommen durchsichtig waren, großen Glanz besaßen, Stahl ritzten und, was sie als ächte Diamanten kennzeichnet, in der Form des natürlichen Diamanten krystallisirt waren. Uebrigens sind schon früher kleine Diamanten künstlich hergestellt worden.

** Dieser Tage wurde in Paris im Hotel Drouot ein Holzschnitt von Heinr. Aldegrever, einem Schüler Albrecht Dürer's (1553) und ein zweiter von Georg Pencz, beide die Enthauptung des Sohnes des Titus Manlius darstellend und endlich eine Enthauptung von Lukas Cranach (1470) verkauft, woraus ersichtlich ist, daß die Guillotine keine Erfindung der franz. Revolution ist und schon damals ähnliche Maschinen im Gebrauch waren. Das unglückliche Opfer der militärischen Disciplin ist auf dem erstern Holzschnitt knieend dargestellt, sein Haupt, welches der Vater selbst hält, liegt auf dem Block und links vom Beschauer steht der Henker, bereit den Strick loszulassen, an welchem das fatale Messer hängt.

** Einen interessanten Beitrag zur Statistik der früheren polnischen Zeitschriften theilt die „Gaz. Warsz.“ mit. Während die heutigen bis jetzt in Gesammtheit über 20.000 Pränumeratoren zählen, stellte sich die Zahl derselben, so weit sie auf der Post verzeichnet waren im dritten Quartal des J. 1830 wie folgt heraus: Der „Warschauer Courier“ wurde gedruckt in 2209 Exemplaren. Der „polnische Courier“ hatte deren 611, die „Warschauer Ztg.“ 241, die „polnische Zeitung“ 226, der „Warsch. Correspondent“ 140, der „Dziennik powszechny krajowy“ 150, der „Schmetterling“ 122, „Plast“ 110, die „Kinderzeitung“ 37, „Handelsnachrichten“ 33, „Pamiętnik“ für das schöne Geschlecht 27, „Reisejournal“ 25, die „polnische Themis“ 20, Dmochowski's „Walter Scott“ 17, „Pamiętnik“ für Moral und Wissenschaft 16, „Ziemomysł“ 15, „Dekameron“ 13, „Muster für ländliche Bauten“ 11, „Pamiętnik“ für Physik 4, für Aerzte 3, „Schatzkästlein für Kinder“ 2, Nowakowski's „Ruthen“ 2, „Pamiętnik“ für Unterricht 1, zusammen 2820 Exemplare. Die Jahresrechnung eines anderen sehr nützlichen und guten Blattes, der „Posener Ameise“ für das J. 1841 lautet: Einkünfte von 157 Pränumeranten 833 Thaler. Ausgaben: Papier und Druck des Prospectes 9 Thaler, Kundmachungen in den Zeitungen 4—22, Pränumeration von Journalen 51, Papier und Kosten der Redaction 720, Druckkosten 543—2, Umschlag, Einband, Beizendung 110, zusammen 15 8. Verlust 635 Thaler. Heute ist allerdings das Verhältniß im großen Ganzen ein anderes, wofür als Beleg wir das eine Beispiel anführen, daß der seit einem Jahre in Warschau erscheinende „Telegraph“, ein winziges Blatt, das nichts von Politik und außer Marktpreisen, Handelsberichte u. d. gl. kaum mehr als einige Anekdoten enthält und 3 p. Groschen kostet, jetzt, wie wir hören, bereits über 1000 Exemplare absetzt.

** In einem Irrenhause in Camberwell in London, erzählt der „Spectator,“ ist oder war bis unlängst ein hochgewachsener hübscher Mann eingesperrt. Er pflegte wochenlang in stummer Trauer in einer Zimmerecke zu sitzen, brach aber dann und wann in eine plötzliche Aufregung aus und wiederholte fortwährend eine Reihe unzusammenhängender Sätze, in denen nur das Wort „Flachsbaumwolle“ deutlich hörbar war. Der Unglückliche hieß Chevalier Claussen, war ein Däne von hoher wissenschaftlicher Bildung, der von Jugend auf praktische Chemie studirt hatte. Nach jahrelanger Arbeit gelangte er zu dem Schluß, daß die Flachsfaser, bei richtiger Behandlung, der Baumwolle in allen Stücken vorzuziehen sei. Seine Experimente fanden in Dänemark große Anerkennung und sein König belohnte ihn mit dem Titel Chevalier, ließ ihm aber keine solidere Aufmunterung zu Theil werden. Er ging nach Frankreich, wo er eine junge Französin heiratete, bei Hofe vorgestellt ward, und den Orden der Ehrenlegion, aber sonst ebenfalls nichts als Versprechungen erhielt. Chevalier Claussen kam hierauf, gerade rechtzeitig, zur Weltausstellung von 1851 nach London. Er stellte einige wunderschöne, aus Flachsbaumwolle gewobene Stoffe aus und entzückte alle Welt mit seiner Erfindung, um so mehr, als er das Geheimniß der Manipulation Jedermann mit großmüthiger Offenheit mittheilte. Die englischen Fabrikanten waren, wie gesagt, entzückt und lehnten doch mit vielen Danksagungen die Arbeitsanerbietungen des Chevaliers ab. Es zeigte sich nämlich, daß die bestehende Maschinerie zur gewinnbringenden Verarbeitung der Flachsbaumwolle einiger Aenderungen bedurft hätte, und sagten die Fabrikanten von Lancashire, wozu uns mit dem neuen Rohmaterial plagen, so lange wir Baumwolle im Ueberfluß bekommen? Mit einer Art prophetischer Ader wandte Claussen darauf ein, daß man sich auf die Baumwollzufuhr nicht ewig verlassen könne, und daß es überdies besser und wohlfeiler wäre, europäische Fabriken durch europäische Hände zu speisen. Er predigte in der Wüste, und als die Ausstellung vorüber war, dachte man an ihn und seine Ausstellung nicht mehr, als an den Mann, der den Kompaß erfand. Tief betrübt und von Armuth gedrängt, pilgerte er über den Ocean nach Amerika. Was ihm dort geschah, ist nicht genau bekannt geworden, aber man vermuthet, daß einige getriebene Yankees sich des jungen Mannes bemächtigten, ihm das Gehirn auspreßten und ihn dann über Bord warfen. Es verbreitete sich das Gerücht, der Chevalier habe einen Compagnon, und bald nachher brachte ihn Jemand, Compagnon oder nicht, nach England zurück und sperrte ihn in Camberwell ein. Hier endet die Geschichte der Flachsbaumwolle; der Erfinder im Irrenhaus und Lancashire ohne Stoff für seine Fabriken und ohne Brod für seine Arbeiter.

** (Sardanapal als Opernfigur.) Lord Byron machte, wie man weiß, den letzten König des altassyrischen Reiches, dessen Flammentod aber wohl kaum etwas wahrhaft Tragisches an sich hat, zum Helden eines Drama's. Nach letzterem ist jetzt ein Operntext bearbeitet worden, den Otto Bach, der Bruder des früheren österreichischen Ministers und jetzigen kaiserlichen Gesandten in Rom, in Musik setzt.

** Die neueste americanische Post bringt die Nachricht, daß das californische Dampfschiff „Golden Gate“ verbrannt ist, und daß 180 Personen dabei das Leben verloren haben. Man schätzt den Verlust auf 1¼ Millionen Dollars.

** Auf der seit 12. d. M. eröffneten Eisenbahnlinie zwischen Nižni Nowgorod und Moskau hat sich bereits ein Unglück ereignet. Der von Moskau abgegangene Zug hatte, in Folge falscher Weichenstellung, sich auf eine Seitenbahn begeben, anstatt in der Hauptlinie zu bleiben. Der Ingenieur wurde getödtet, sonst aber ist keine Beschädigung vorgekommen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 30. August.

* Morgen findet in der hiesigen Frohnleichnamskirche die alljährliche Ablaß-Feier zu Ehren St. Augustins statt. Das Hochamt celebrirt in pontificalibus der unlängst in Rom zu dieser Würde erhobene hochw. Abt der Canonici vom Lateran. Während der h. Messe executiren zwei jugendliche Dilettantinen die Solopartien auf dem Chor.

Der bekannte Dichter und Schriftsteller Herr Rudolph Hirsch ist aus Wien hier angekommen.

Im Theater kommt heute außer der letzten Reprise der Offenbach'schen „Hochzeit“ das Drama: „Sie ist wahnsinnig“ zur Aufführung. Der Part des Lords Harleigh, eine der berühmten Rollen Dawison's, ist in den bewährten Händen des Directors Herrn Smochowski. Die Lemberger Gäste, die sich hier einer dauernden Gastfreundlichkeit zu erfreuen hatten, nehmen morgen in dem beliebten Volksbilde „Krakowiacy i Górale“ von Krakau Abschied. Montags beginnt die italienische Operngesellschaft des Impresario Herrn Merelli ihren Gastcyclus mit Rossini's: „il Barbiere di Siviglia.“

* In der ablaufenden Woche sind bei dem Krakauer Landesgerichte von den zwölf angeordneten Verhandlungen neun durchgeführt, drei wegen eingetretener Hindernisse vertagt worden. Von den neun durchgeführten betrafen acht das Verbrechen des Diebstahls, eine das Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung, es wurden Urtheile wider vierzehn Beschuldigte erlassen.

†† Heute Morgens wurde ein junger Mann, dem Vernehmen nach ein Photographengehilfe, mit unterschnittenem Halse am Ufer der alten Weichsel beim Stradom gefunden und zwar sprachlos aber noch lebend dem Spitale übergeben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 26. August. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	85 — 88	83	75 — 80
Gelber „	84 — 87	82	74 — 80
Roggen	57 — 59	56	53 — 55
Gerste	43 — 44	42	38 — 40
Hafer	26 — 27	25	23 — 24
Erbsen	52 — 55	51	45 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	229 —	218 —	206
Sommerraps	— —	—	— —

Tarnów, 25. August. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.83 — Roggen 2.87 — Gerste 2.10 — Hafer 1.30 — Erbsen 3.20 — Bohnen 2.50 — Hirse 2.— — Buchweizen 2.— — Kukurutz 3.50 — Erdäpfel 1.10 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.60 — Der Zentner Heu 1.50 — Ein Zentner Stroh —.80.

Rzeszów, 25. August. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 4.32 — Korn 2.47½ — Gerste 2.02 — Hafer 1.25 — Erbsen 2.50 — Bohnen 2.25 — Hirse 2.20 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.20 — Eine Klafter hartes Holz 8.75 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.20 — Ein Zentner Stroh —.75.

Krakau, 29. August. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 5.20 — Korn 3.12 — Gerste 2.37 — Hafer 1.25 — Kukurutz —.— Erdäpfel —.88 — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu —.80 — Stroh —.70 fl. österr. Währ.

Wien, 25. August. Der Auftrieb auf unserem Schlachtviehmarkte (St. Marxer-Linie) betrug:

1542 ungar., 1546 galiz., 121 inländ., zusamm.	3209	St. Ochsen
davon wurden angekauft v. hiesigen Fleischern „	1646	„ „
„ „ „ von Landfleischern „	1113	„ „
außer dem Markte angekauft „	—	„ „
unverkauft gingen aufs Land „	450	„ „
wie oben „	3209	„ „
Im ganzen gingen aufs Land „	1563	„ „
hier blieben „	1646	„ „

Schätzungsgewicht pr. Stück: 500 — 720 Pfd. — Anlaufspreis pr. St.: 110.— — 194.— — pr. Centner 27.— — 30.50 öst. Währ.

Berlin, 27. August. Friw.-Anl. 102. — 5perz. Met. 53½. — 1854er-Lose 68½. — Nation.-Anl 62¾. — Staatsbahn 12?. — Credit-Actien 77. — Kredit-Lose fehlt. — Böhm. Westbahn 61. — Wien 76½.

Frankfurt, 28. August. 5perz. Met. 51¼. — Wien 91½. — Bankact. 702. — 1854er-Lose 66⅞. — National-Anl. 62¼. — Staatsbahn 220. — Kredit-Akt. 182. — 1860er-Lose 68⅞. — Anlehen 1859 fehlt.

Paris, 28. August. Schlußkurse: 3perz. Rente 68.05. — 4½perz. 97.75. — Staatsbahn 473. — Credit-Mobilier 82?. — Lomb. 5?8. Haltung hat sich ein wenig fest gehalten.

Lemberg, 28. August. (L. Z.) Auf den Schlachtviehmarkt am 25. d. kamen 214 Ochsen und 15 Kühe, und zwar aus Gołogóra 4 Bandeln à 13, 9, 23 und 9 Stück, aus Bóbrka 2 Bandeln à 47 und 28 St., aus Żółkiew 5, aus Rozdół 2 Partien zu 20 und 38 Stück, aus Davidów 2 Partien zu 28 und 3 Stück, aus Wybranówka 6 und aus Busk 13 Ochsen, dann aus Rohatyn 15 Kühe. Von dieser Anzahl wurden am Markte bloß 97 Ochsen und 15 Kühe für den Localbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 250 Pfund Fleisch und 30 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 65 fl.; dagegen kostete 1 Ochs, welchen man auf 370 Pfd. Fleisch und 70 Pfd. Unschlitt schätzte, 95 fl. Der Preis 1 Kuh im Gewichte von 150 Pfd. Fleisch und 4 Pfd. Unschlitt stellte sich mit 40 fl. heraus. — Zum weiteren Transport mittelst Eisenbahn nach Wien sind vom 25. bis 27. d. M. 1341 St. Schlachtvieh aufgetrieben worden.

Wien, 29. August. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 81.60 Geld, 81.80 Waare, mit April-Coup. 82 — Geld, 82.20 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 89.— Geld, 89.20 Waare, zu 100 fl. 91.— G., 91.20 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 70.75 G., 71.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 768 G., 770 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 202.50 G., 202.60 W. — der Kaiser Ferdinands Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1925 G., 1926 W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM.-Mze. mit Einzahlung 226.— G., 226.50 W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 109.65 G., 109.75 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 130.40 G. 130.50 W. — K. Münzdukaten 6.19 G., 6.21 W. — Kronen 17.80 G., 17.83 W. — Napoleond'or 10.35 G., 10.37 W. — Russ. Imperiale 10.65 G., 10.67 W. — Vereinsthaler 1.93 G., 1.93½ W. — Silber G. 128.50 129.75 W.

Krakauer Cours am 28. Aug. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109½ verlangt, fl. p. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 360 verlangt, 354 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 79 verlangt, 78 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 125 verlangt, 127 bez. — Russische Imperials fl. 10.62 verlangt, fl. 10.46 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.36 verlangt, 10.20 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.12 verlangt, 6.04 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.20 verlangt, 6.12 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101⅙ verl., 100⅓ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 82 verl., 81⅙ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz. fl. 86 verlangt, 85¼ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 72⅛ verl., 71½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82 verlangt, 81 bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 225½ verl., 226½ bezahlt.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 28. August. „La Presse“ versichert, drei kalabrische Provinzen hätten sich für Garibaldi erklärt. „La France“ meldet: Die englische Flotte hat die Ordre erhalten unverzüglich nach Neapel zu gehen. Die Commandanten der zwei Fregatten im Hafen von Catania haben zu ihrer Rechtfertigung erklärt, daß die Schiffsmannschaft verweigert habe das Schiff Garibaldi's wegzunehmen. Die „Patrie“ meldet, die französische Regierung habe befriedigende Aufklärungen über die Absendung der Flotte nach Neapel und andere Umstände nach Turin geschickt, welche die öffentliche Meinung beschäftigen.

Newyork, 16. August. Es geht das Gerücht, M'Clellan habe sich vor Harrison über Williamsburg und den Jamesfluß zurückgezogen. Jackson steht mit 60.000 Conföderirten südöstlich von Gordonsville. Die Expedition Burnside's ist am Culpepper eingetroffen. Fremont ist zum Commandirenden des ersten Armeecorps unter Pope ernannt. Ein Tagesbefehl Pope's verbietet Gewaltacte und Plünderung. Die Conscription beginnt am 1. September. Die Einstellungen in der Armee werden zahlreicher. Die Aufregung wegen der Conscription dauert fort.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 29. August.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Mieczysław Graf Miączyński aus Polen. Florian Baron Gostkowski, Ritter Fr. v. Lutzwitz aus Galizien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Emil Graf Olizar Graf Ledóchowski nach Wien. Karl Baron Brunicki n. Polen.

Amtsblatt.

N. 45676. **Lizitations-Ankündigung.** (4078. 2-3)

Am 15. September l. J. und in den nächstfolgenden Tagen, wird während der vor- und nachmittägigen Amtsstunden in dem k. k. Statthalterei-Gebäude zu Lemberg eine öffentliche Licitation zur Sicherstellung der Bespeisung:

1. Der Sträflinge des Provinzial-Strafhauses,
2. der Lieferung des Brodes für dieselben, dann
3. der Spitalskost, und
4. der Extraportionen für die genannten Sträflinge, sowie auch
5. der Bespeisung der Lemberger Polizeiarrestanten, für das Verw.-Jahr 1862/863 d. i. für die Zeit vom 1. November 1862 bis dahin 1863 abgehalten werden.

Das Reugeld besteht in dem zehnten Theile der nach den Marktdurchschnittspreisen für das beiläufige Erforderniß ausgemittelten jährlichen Vergütung, beträgt daher:

bei 2. . . . . 4190 fl. ö.W.
bei 1. u. 3. . . . . . . 7130 fl. „
bei 4. . . . . 340 fl. „

und ist in diesen Beträgen vor dem Beginne der Licitation zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen.

Das Erforderniß und das Reugeld bei 5. wird von der Licitations-Commission bekannt gegeben werden.

Unternehmungslustige werden aufgefordert, sich mit einem nicht über ein Jahr zurückgerechnet ausgestellten Zeugnisse der Ortsobrigkeit über ihre Verläßlichkeit und guten Vermögensumstände bei der Licitations-Commission auszuweisen, widrigens sie zur Verhandlung nicht zugelassen werden.

Die übrigen Licitations-Bedingungen werden bei der Licitation bekannt gegeben, können aber auch bei der Strafhaus-Verwaltung eingesehen werden. Uebrigens werden vor und während der Licitations-Verhandlung schriftliche mit dem Reugelde versehene Offerte angenommen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.
Lemberg, am 12. August 1862.

Ogłoszenie licytacyi.

Dnia 15go września 1862 i w dniach następujących podczas przed i popołudniowych godzin urzędowych odbędzie się w gmachu c. k. Namiestnictwa we Lwowie publiczna licytacya dla zabezpieczenia żywności.

1. Aresztantów prowincyonalnego domu karnego
2. dostarczenia dla tychże chleba, dalej
3. wiktu szpitalnego,
4. porcyi niezwyczajnych (extra) dla powyż wyrażonych aresztantów, niemniéj także
5. dla dostarczenia żywności dla aresztantów Lwowskiéj policyi na administracyjny rok 1862/1863 t. j. za czas od dnia 1 listopada 1862 do dnia 1 listopada 1863 r.

Wadyum ustanawia się w dziesiątéj części rocznego, według przeciętnych cen targowych za przypuszczalne potrzeby przypadającego wynagrodzenia; zatem wynosi:

przy 2. . . . . 4190 złr.
przy 1. i 3. . . . . 7130 „
przy 4. . . . . 340 „

i w tych kwotach złożone być ma przed rozpoczęciem licytacyi do rąk komisyi licytacyjnéj.

Potrzebę i wadyum przy 5. oznajmi komisya licytacyjna.

Wzywa się zatem odnośnych przedsiębiorców, ażeby swojemi nie więcéj jak na rok wstecz wystawionemi świadectwami miejscowéj władzy wykazali się licytacyjnéj komisyi co do pewności i dobrych stosunków majątkowych, w przeciwnym bowiem razie niezostaną przypuszczeni do licytacyi.

Inne warunki licytacyjne zostaną obwieszczone przy licytacyi, mogą atoli być przejrzane także w administracyi domu karnego.

Zresztą przyjmować się będzie przed i podczas licytacyi pisemne w wadyum zaopatrzone oferty.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.
Lwów, dnia 12 sierpnia 1862.

N. 160. **Licitations-Ankündigung** (4061. 1-3)

Wegen Sicherstellung der verschiedenen Erfordernisse für das k. k. Bochniaer Militär-Spital auf die Zeit vom ersten December 1862 bis Ende November 1863 wird am 15. September 1862 und den 2 darauf folgenden Tagen um 9 Uhr Vormittag eine öffentliche Licitation beim obigen Spitale abgehalten werden, allwo die Licitations-Bedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Schriftliche Offerte sind ausgeschlossen.
Bochnia, am 22. August 1862.

N. 15015. **Edykt.** (4084. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski wzywa niniejszem przez edykta wszystkich, którzyby jakie pretensye do kaucyi 6000 złp. za Wojciechem Diarkowskim jako byłym komornikiem sądowym zapisanéj a w stanie biernym realności w Krakowie pod l. 56 gm. VII. st, 112 dz. IV. n. Piasek n. 13 on. intabulowanéj mieć mogli, aby takowe we trzech miesiącach zgłosili pod zastrzeżeniem, iż w razie niezgłoszenia powyższa kaucya extabulowaną będzie.

Kraków, dnia 12 sierpnia 1862.

Licitations-Ankündigung. (4060. 1-3)

Wegen Sicherstellung der verschiedenen Erfordernisse für das obige Truppen-Spital auf die Zeit vom ersten December 1862 bis letzten November 1863 wird am 16. September 1862 und den darauf folgenden Tagen um 8 Uhr Früh eine öffentliche Licitation beim obigen Spitale abgehalten werden, allwo die Licitations-Bedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Schriftliche Offerte sind ausgeschlossen.
K. k. Militär-Truppen-Spital zu Rzeszów.

N. 1653.civ. **Edict.** (4071. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Milówka wird hiemit bekannt gemacht, es sei über Einschreiten des Herrn Josef Schiff Handelsmann in Tarnów durch Advokaten Herrn Ehrler in Biala de präs. 5. August 1862 Z. 1653 civ. zur Hereinbringung der ersiegten Rechtsforderung pr. 8613 fl. 70 kr. ö. W. und der bereits zuerkannten Kosten pr. 5 fl. 14 kr., 13 fl., 71 fl., 7 fl. 20 kr. und 53 fl. 99 kr. ö. W. die öffentliche executive Feilbietung der vormals dem Herrn Leopold Bar. Pach, nunmehr dem Herrn Karl Hannbek gehörigen auf 5453 fl. 55 kr. ö. W. geschätzten und auf dem Grunde „Zarębek Rylków“ genannt zu Raicza erbauten, keinen Tabularkörper bildenden Anna-Eisenwerkshütte sammt allem Zugehör, Gewerks-Einrichtung und Flößanstalten bewilligt, und hiezu hiergerichts drei Tagfahrten, und zwar:

a) zum 10. September 1862
b) zum 24. October „
c) zum 25. November „ jedesmal um die 10 Vormittagsstunde mit dem Beifügen bestimmt werden, daß die erwähnte Anna-Eisenwerkshütte erst bei dem dritten Feilbietungstermine auch unter dem bezogenen Schätzungswerthe veräußert werden wird.

Der Schätzungsact und die Licitationsbedingnisse können hiergerichts während der Amtsstunden eingesehen werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.
Milówka, am 6. August 1862.

N. 424/4. **Licitationskundmachung.** (4066. 2-3)

Wegen Sicherstellung der verschiedenen Erfordernisse für das Krakauer Garnisons-Spital und die Garnisons-Apotheke, dann für die Artillerie-Schulcompagnie auf Zeit vom ersten December 1862 bis letzten November 1863 wird am sechszehnten September 1862 und nöthigenfalls an den nächstfolgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags eine öffentliche Licitation beim obigen Spitale abgehalten werden, allwo die Licitations-Bedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Schriftliche Offerte sind ausgeschlossen.
K. k. Garnisons-Spital zu
Krakau, am 26. August 1862.

N. 152. **Licitations-Ankündigung.** (4062. 2-3)

Wegen Sicherstellung der verschiedenen Erfordernisse für das k. k. Militär-Spital zu Tarnów auf die Zeit vom ersten December 1862 bis letzten November 1863 wird am 18. September 1862 und den darauf folgenden Tagen um ½10 Uhr Vormittags eine öffentliche Licitation im oberwähnten Spitale abgehalten werden, allwo die Licitations-Bedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Schriftliche Offerte sind ausgeschlossen.
Tarnów, am 22. August 1862.

N. 2457 pol. **Obwieszczenie.** (4069. 2-3)

Z c. k. Urzędu powiatowego w Myslenicach podaje się do powszechnéj wiadomości, iż celem zabezpieczenia żywności dla aresztantów na rok jeden od dnia 1 listopada 1862 do dnia ostatniego października 1863 trzy termina licytacyjne na dzień 4, 15 i 24 września 1862 zawsze o 9éj godzinie zrana w tutejszéj kancelaryi wyznaczone zostają.

Licytantów wzywa się do przybycia na wyż oznaczone termina z tym dodatkiem, iż w 10% wadium opatrzyć się mają.

Warunki licytacyjne można tu w godzinach urzędowych przejrzeć.

Z c. k. Urzędu powiatowego.
Myślenice, dnia 22 sierpnia 1862.

L. 10674. **Edykt.** (4068. 1-3)

C. k. Sąd powiatowy deleg. miejski w Krakowie, w myśl § 139 ces. patentu z dnia 9 sierpnia 1854 roku wzywa strony interesowane do spadku po zmarłym w Krakowie w dniu 7 sierpnia 1862 r. Piotrze Rutowiczu z Podola Rosyjskiego pochodzącym, prawa sobie roszczące, aby w przeciągu dni 90 z temiż prawami do tutejszego Sądu się zgłosiły, po upływie bowiem tego terminu spadek dotyczący władzom sądowym Rosyjskim wydanym będzie.

C. k. Sąd delegowany miejski.
Kraków, dnia 23 sierpnia 1862.

N. 12082. **Obwieszczenie.** (4090. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż JO. Władysław książe Sanguszko przeciwko masie spadkowéj leżącéj ś. p. Eustachego księcia Sanguszki o przyznanie własności realności w Tarnowie pod l. 5 i 7 leżących pod nazwą „hotel Krakowski“ znanych i intabulowanie powoda w stanie czynnym tych realności za ich właściciela na dniu 3 sierpnia 1862 do l. 12082 skargę wniósł i o pomoc sądową prosił — w skutek czego termin na dzień 20go listopada 1862 o godzinie 10éj przedpołudniem wyznaczonym został.

Ponieważ pobyt zapozwanych mniemanych niewiadomych spadkobierców ś. p. Eustachego księcia Sanguszki niewiadomy jest, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanych tutejszego adwokata pana Dra Serdy z substytucyą adwokata p. Dra Jarockiego na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiscie stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili lub téż innego obrońcę obrali i tutejszemu sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikłe skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.
Tarnów, dnia 13 sierpnia 1862.

Intelligenzblatt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
29	2	329 · 51	+ 11·4	47	Nord-Ost mittel	Heiter mit Wolken		+ 6·4	+ 15·5
	10	30 26	+ 8·5	69	Ost schwach	heiter			
30	6	30 22	+ 4·8	82	Nord-West „	trüb			

Wiener - Börse - Bericht

vom 28. August.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65 75	65 90
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82 20	82 30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	— —	— —
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69 90	70 25
detto. „ 4½% für 100 fl.	62 —	62 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	131.—	132.—
„ 1854 für 100 fl.	89. —	89 50
„ 1860 für 100 fl.	91.10	91 30
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.-	17 25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	85.50	86 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88 50	89.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	88 0
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.50	86 5
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.-
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.5
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72 40	73.-
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70 50	71.-
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72 40	73.-
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.75	71.-
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.—	69.5

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	769.—	771.-
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. W.	202 80	203.-
Nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	634	636.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1928	1930
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	241 50	245 —
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	154.—	15..
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	121.25	125 —
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	280 —	[illegible]
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	226.50	22.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	4'0 —	41.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	220 —	222 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	399 —	491 —
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	390.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.75	104 —
10jährig zu 5% für 100 fl.	100	100 50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.50	87.75
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	— —	— —
verlosbar zu 5% für 100 fl.	83 25	83 50
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	80.—	81 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	129 70	129 90
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94 —	95.-
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	12..	121.—
„ „ 50 „ „	5?.50	54.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36 .0	37 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	94 —	95 —
Salm zu 40 „	37	37 25
Palffy zu 40 „	37 75	38 2
Clary zu 40 „	35.	35 50
St. Genois zu 40 „	35 50	36 —
Windischgrätz zu 20 „	22 —	22 50
Waldstein zu 20 „	21 75	22 25
Keglevich zu 10 „	15 —	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	109 50	109 50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	109 65	109 75
Hamburg, für 100 M. B. 3%	96 5	97 —
London, für 10 Pfd. Sterl. 2%	130 25	130 40
Paris, für 100 Franks 3½%	51 50	51 50

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.		Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	— —	— —	6 20	6 21
„ vollw. Dukaten	— —	— —	6 2?	6 21
Krone	— —	— —	17 85	17 90
20Frankstück	10 38	10 35	10 35	10 37
Russische Imperiale	— —	— —	10 60	10 65
Silber	128 75	— —	128 25	127 25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzuge
vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 20 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 15 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.